

3. Tagung der 12. Generalsynode
der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche
Deutschlands
Magdeburg 2016

Drucksache Nr.: 14/2016

EntschlieÙung

**der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands
zum Thema**

„Europa in Solidarität – evangelisch-lutherische Impulse“

vom 5. November 2016

Die aktuelle europaweite Debatte um Flüchtlingspolitik, Asyl und Integration deckt die Krise der Europäischen Union und der Europäischen Idee auf. Damit stehen auch die evangelisch-lutherischen Kirchen in Europa vor einer besonderen Herausforderung. Die Generalsynode hat die Vizepräsidentin und die Vizepräsidenten des Lutherischen Weltbundes (LWB) für die europäischen Regionen, die Leitende Bischöfin Helga Haugland Byfuglien, Bischof Dr. Tamás Fabiny und Landesbischof Dr. h. c. Frank O. July zu einer Podiumsdiskussion in ihr Plenum eingeladen. Dem Austausch entnehmen wir wesentliche Hinweise und konkrete Aufträge.

1. Die Stellung und der gesellschaftliche Einfluss der evangelisch-lutherischen Kirchen in Europa sind sehr unterschiedlich. Während z. B. die skandinavischen Kirchen in der Regel Majoritätskirchen sind, sind viele lutherischen Kirchen in Mittel-, West- und Osteuropa in Minderheitensituationen. Bei allen regionalen Differenzen ist die weltweit erfahrbare geistliche und kirchliche Gemeinschaft eine der besonderen Stärken der im LWB verbundenen Kirchen. Sie fördert die gegenseitige Wahrnehmung und die solidarische Anteilnahme am Ergehen unserer Geschwister. Sie sensibilisiert für die gemeinsame Aufgabe, den Glauben in der Welt zu bezeugen und ihn auch generell im tätigen Handeln für Gastfreundschaft, Menschenwürde und Gerechtigkeit einzusetzen.
2. Diese nationale Grenzen übersteigende Communio bildet auch das wirksamste Gegengewicht gegen alle Formen von nationaler Selbstverkrümmung. Insbesondere zwei Gefahren wurden in der Podiumsdiskussion benannt, die im Verhältnis von Staat und Kirche entstehen können. Zum einen betrifft das die Nationalisierung der Religion. Wenn Kirchen finanziell vom Staat abhängig sind und eine zu große Symbiose eingehen, besteht die Gefahr, dass sie sich ideologisch vereinnahmen lassen. Ebenso gefährlich ist zum anderen die Sakralisierung des Staates. Hinter beiden Gefahren verbergen sich Strategien nationaler Abschottung vor Menschen aus anderen kulturellen oder religiösen Räumen. Hier gewinnt die lutherische Unterscheidung der beiden Regimente Gottes neu Aktualität. Dadurch kann einer ideologischen Vereinnahmung der Religion durch nationalistische Interessen gewehrt werden.
3. Diese Anliegen finden sich bereits in der „Charta Oecumenica“ ausgedrückt, die im Jahr 2001 von der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und dem Rat der Europäischen Bischofskonferenzen verabschiedet wurde. Ihre Anliegen sind im Leben der lutherischen Kirchen noch nicht eingelöst worden. Daran hat das Podium nachdrücklich erinnert. Mit der „Charta Oecumenica“ ist daran zu erinnern, dass sich die unterzeichnenden Kirchen dazu verpflichtet haben, sich u. a. für die Versöhnung von Völkern und Kulturen

einzusetzen, jeder Form von Nationalismus entgegen zu treten und Menschen anderen Glaubens mit Wertschätzung zu begegnen. Diese Selbstverpflichtungen der „Charta Oecumenica“ haben an Aktualität gewonnen. Das betrifft in erschreckender Weise auch die Situation in Deutschland. Die Anliegen der Charta müssen deshalb in Erinnerung gerufen werden.

Die Anliegen und den Text der „Charta Oecumenica“ empfehlen wir der Synode der EKD für ihre Weiterarbeit an unserem gemeinsamen Thema an.

Magdeburg, den 5. November 2016

Der Präsident der Generalsynode
der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen
Kirche Deutschlands

(Prof. Dr. Dr. h. c. Wilfried Hartmann)